

# Tarnowitzer

# Kreis- und



# Stadt-Blatt.

Mit dem „Sonntags-Blatt“ als Gratis-Beilage.

Dieses Blatt erscheint am Sonntag und Donnerstag. Der vierteljährlich vorauszahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 50 Pf. Zufälle werden mit 15 Pf. für die viergesparte Korpuszeile oder deren Raum berechnet. Reklame die Zeile 30 Pf. Auskunfts-Gebühr 25 Pf.

N. 57.

Tarnowitz. Sonntag, den 18. Juli 1886.

Jahrg. XIV.

## Amtlicher Theil.

### Königliche Regierung und höhere Staatsbehörden.

Oppeln, den 7. Juli 1886.

#### Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 2 der in der Extrabeilage zum Amtsblatt der hiesigen Königlichen Regierung pro 1885 Stück 14 auf Seite 93/94 unter Nr. 287 publicirten Prüfungsordnung für Hufschmiede mache ich hierdurch bekannt, daß

Sonnabend den 4. September d. J. in Natibor,

Mittwoch den 8. September d. J. in Oppeln,

Sonnabend den 11. September d. J. in Neustadt O.-S.,

und Sonnabend den 18. September d. J. in Gleiwitz

Prüfungen über die Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes stattfinden werden. Meldungen zu diesen Prüfungen sind an die Herren Vorsitzenden der betreffenden Prüfungs-Kommissionen und zwar:

in Oppeln an den Königlichen Departements-Thierarzt Schilling,

in Gleiwitz an den Königlichen Kreis-Thierarzt Koschel,

in Natibor an den Königlichen Kreis-Thierarzt Schwaneberger und

in Neustadt O.-S. an den Königlichen Kreis-Thierarzt Grüner

zu richten und sind mit den bezüglichen Anträgen

ein Geburtschein, etwaige Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung, und

die Prüfungsgebühren in Höhe von 10 Mark einzufinden.

Die Prüfungsgegenstände und die sonstigen bezüglichen Vorschriften sind in der oben bezeichneten Extrabeilage mit veröffentlicht, worauf ich die Prüflinge gleichzeitig aufmerksam mache.

#### Der Regierungs-Präsident.

### Königliches Landratsamt und Kreisausschuss.

Tarnowitz, den 17. Juli 1886.

Ich bin von meinem Urlaub zurückgekehrt und habe die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

Tarnowitz, den 13. Juli 1886.

Seine Majestät der Kaiser und König haben dem katholischen Hauptlehrer und Organisten Carl Dosterschill in Alt-Tarnowitz aus Veranlassung seiner am 1. Juli d. J. stattgefundenen Pensionirung den Adler der Inhaber des Königlichen Hausordens von Hohenzollern zu verleihen geruht.

Tarnowitz, den 15. Juli 1886.

Der seitens des Herrn Reichskanzlers bestätigte Innungsverband „Bund deutscher Dach-, Schiefer-, Blei- und Ziegeldecker-Innungen“ zu Berlin beabsichtigt für sein Gewerbe ein systematisches Innungsnetz zu bilden und wünscht derselbe zu diesem Zwecke die Namen der in dem hiesigen Kreise ansässigen Dach-, Schiefer-, Blei- und Ziegeldeckermeister zu wissen.

Die Ortsbehörden wollen deshalb die Namen der im Bezirke wohnhaften Dach-, Schiefer-, Blei- und Ziegeldecker-Meister ermitteln und mir binnen 8 Tagen bestimmt anzeigen.

Negativberichte sind nicht erforderlich.

Tarnowitz, den 9. Juli 1886.

Im Verlage von Paul Parey in Berlin sind die von dem Geheimen Ober-Regierungs-Rath Beyer herausgegebenen „Biehseuchen-Gesetze“ in zweiter neubearbeiteter Auflage erschienen. Das Werk ist durch alle Buchhandlungen zum Preise von 5 Mark für das gebundene Exemplar zu beziehen. In demselben haben die seit dem Erscheinen der ersten Auflage ergangenen Vorschriften, Regulative und ministeriellen Entscheidungen von allgemeiner Bedeutung Aufnahme gefunden bei gleichzeitiger Ausscheidung oder Umarbeitung des ganz oder theilweise veralteten Materials der ersten Auflage. Zur Erleichterung der Benutzung des Buches ist demselben ein vollständiges Sachregister beigegeben.

Der Handgebrauch dieses Buches ist geeignet, den mit der Handhabung der Veterinärpolizei betrauten Beamten die Orientirung auf dem Gebiete des gesamten Veterinärwesens zu erleichtern und die Verwaltungsbehörden vor unrichtigen Auslegungen von Vorschriften zu bewahren, welche bereits durch ministerielle pp. Entscheidungen maßgebend erläutert worden sind.

Den Ortspolizeibehörden des Kreises empfehle ich die Anschaffung des in Rede stehenden Werkes.

Tarnowitz, den 7. Juli 1886.

Zu ermitteln und mir anzugeben ad D. 4135 der Aufenthaltsort des Zwangszöglings August Wiegand von hier.

Tarnowitz, den 15. Juli 1886.

Wie in den Vorjahren hat das Königliche Statistische Bureau in Berlin den Standesbeamten für die von denselben in der Zeit vom 1. April 1885 bis ult. März er. eingereichten und vorschristsmäßig ausgefüllten Zählkarten über Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle eine Entschädigung von 3 Pf. für jede Zählkarte bewilligt und ist die Königliche Kreis-Kasse hier selbst angewiesen worden, die resp. Geldentschädigungen gegen auf die Regierungs-Hauptkasse in Oppeln lautende Quittung an die Herren Standesbeamten event. durch Vermittelung der Ortserheber zu zahlen.

Die Gemeinde-Borstände des Kreises weise ich an, hierauf die Herren Empfangs-berechtigten aufmerksam zu machen.

#### Der Königliche Landrat.

Dr. jur. Freiherr von Varnbüler.

### Verschiedene Behörden.

**Bekanntmachung.** Die Urliste der hier wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen und Geschworenen berufen werden können, wird vom 16. bis insel. 23. d. Mts. zu Jedermann Einsicht im Magistrats-Büro während der Amtsstunden öffentlich ausliegen.

Gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Urliste kann innerhalb der einwöchigen Frist schriftlich oder zu Protokoll Einsprache erhoben werden.

#### Der Magistrat.

Henke.

**Bekanntmachung.** Zufolge höherer Verfügung soll bei dem National-Denkmal auf dem Niederwald die zweite Wächterstelle durch einen geeigneten decorirten Knalldien besetzt werden, welcher den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht hat, nicht verheirathet ist und noch die für solchen Dienst erforderliche körperliche Rüstigkeit besitzt.

Die sämmtlichen Orts-Borstände ersucht die Bezirks-Compagnie, falls derartige Persönlichkeiten in ihren Gemeinden vorhanden sind, und zur Nebennahme dieser Stelle bereit wären, mit Anweisung zu versehen, sich bis zum 20. d. Mts. bei dem unterzeichneten Bezirksfeldwebel hier selbst zu melden.

Die Militär-Papiere sind mit zur Stelle zu bringen.

Tarnowitz, den 17. Juli 1886.

Königl. Bezirks-Compagnie.

J. A. des Landwehr-Bezirks-Commandos.

Kraeker, Bezirksfeldwebel.

**Bekanntmachung.** Die, sämmtlichen Guts- und Gemeinde-Borstände des Kreises ersucht die unterzeichnete Bezirks-Compagnie, diejenigen Mannschaften, welche bei der diesjährigen Aushebung zur Ersatz-Reserve I — übungspflichtig und nicht übungspflichtig — bestätigt worden sind, mit der strengsten Anweisung versehen zu wollen, sich bis spätestens den 28. d. Mts. bei dem Bezirks-Feldwebel in Tarnowitz zur Incontronahme anzumelden.

Die Ersatz-Reserve-Pässe resp. Ersatz-Reserve-Scheine sind mit zur Stelle zu bringen.

Tarnowitz, 16. Juli 1886.

#### Königliche Bezirks-Compagnie.

#### Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die aus Anlaß der Vermehrung der Zahl der Lose der Königlich Preußischen Klassen-Lotterie von der 175. Lotterie ab neuerrichteten Kollekturen bis auf einige wenige Stellen, für welche jedoch bereits bestimmte Personen destiniert sind, in Berlin, sowie in den Provinzen besetzt sind. Weitere Bewerbungen um diese Kollekturstellen sind daher zwecklos.

Bei der unverhältnismäßig großen Zahl der eingegangenen Bewerbungsgesuche, können besondere Bescheide auf dieselben nur insoweit ertheilt werden, als dazu noch eine besondere Veranlassung vorliegt.

Zugleich wird mit Bezug auf den in der 2. Beilage der Nr. 138 des „Deutschen Reichs- und Preußischen Staats-Anzeigers“ veröffentlichten Plan zur 175. Lotterie noch besonders bekannt gemacht, daß der Verkauf der Lose zu der selben bei sämmtlichen Lotterie-Einnnehmern spätestens am 16. August d. J. zu beginnen hat, daß ein erheblicher Theil dieser Lose in Achtelschnitten, sogenannten Achtelloosen, zum Verkauf gelangen und zu diesem Zwecke jeder Königlichen Lotterie-Einnahme eine entsprechende Anzahl solcher Achtelloose überwiesen werden wird.

Berlin, den 2. Juli 1886.

#### Königlich Preußische General-Lotterie-Direction.

Maritz. Thiele. i. B.

**Bekanntmachung.** Am 3. August d. J. Vormittags 11 Uhr soll die Räumung der in den Hößen des hiesigen Land- und Amtsgerichtes, des Geschäftsgebäudes der Staatsanwaltschaft und des Gefängnisses befindlichen Dünge-, Senf- und Aschegruben im Wege des öffentlichen Verdingungsverfahrens für eine bestimmte, mit dem 1. October d. J. beginnende Zeit — nicht unter einem Jahre — vergeben werden.

Angebote können im Termine mündlich oder schriftlich, oder vor demselben schriftlich, verschlossen, an das Sekretariat der Staatsanwaltschaft überschrieben und mit der Bezeichnung:

„Gebot auf die Abfuhr der Dungstoffe“ versehen, abgegeben werden.

Im Sekretariat der Staatsanwaltschaft können auch die Bedingungen eingesehen werden.

Der Termin findet im Verwaltungsgebäude des Gefängnisses statt.

Beuthen O.S., den 11. Juli 1886.

#### Der Landgerichts-Präsident.

#### Der Erste Staatsanwalt.

#### Marktpreis-Tabelle.

Nr.	Pro 100 Kilogramm.	Tarnowitz, 15. Juli 1886.			
		Höchster Preis Mark Pf.	Mittlerer Preis Mark Pf.	Niedrigst. Preis Mark Pf.	
1.	Weizen . . . . .	16	—	15	15
2.	Roggen . . . . .	13	80	13	12
3.	Gerste . . . . .	13	50	13	50
4.	Bafer . . . . .	14	50	14	13
5.	Kartoffeln . . . . .	—	—	4	50
6.	Sen . . . . .	—	—	7	—
7.	Rübstroh . . . . .	—	—	6	—
8.	Krautstroh . . . . .	—	—	3	—
9.	Butter pro 1 Kilo . . . . .	—	—	2	—
10.	Eier pro 60 Stück . . . . .	—	—	2	20

# Nichtamtlicher Theil.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Kaiser Wilhelm hat am Sonntag seine Kur in Ems beendet und sich an demselben Tage zum Besuch der Kaiserin nach Koblenz begeben. Doch hat er dort nur kurze Zeit verweilt, und ist bereits am Dienstag Abend wieder aufgebrochen und nach der Insel Mainau im Bodensee gereist, wo der Monarch mehrere Tage bei den badischen Herrschäften zuzubringen gedenkt. Der Reichskanzler empfing in Kissingen die Besuche des bayrischen Ministerpräsidenten v. Luz und des bayrischen Staatsministers v. Trailshain.

Am vergangenen Sonnabend haben in den elsässischen Gemeinden die Wahlen für den Gemeinderath stattgefunden. Durchgehends, selbst aus so exponirten Punkten, wie Metz und Straßburg, hat das Deutschthum ein unerwartetes Erstarken gezeigt und in Straßburg sogar einen durchschlagenden Erfolg davongetragen. Es wurden dort von im Ganzen 36 Sitzen nur 10 zur französischen Protestpartei Gehörige gewählt, ferner 4 elsässische Klerikale, 4 Elsässer ohne bestimmte Parteistellung und 5 Autonomisten, zusammen also 23 Altelsässer; außerdem wurden 9 Altdeutsche in den Gemeinderath gebracht, an Stichwahlen sind 4 nötig geworden. Dieses Resultat ist ein ungemein günstiges, verglichen mit den Zuständen, wo der letzte gewählte Gemeinderath aufgelöst und bis auf Weiteres aufgehoben werden musste. Der Ausfall der Wahlen ist eine Niederlage der Protestpartei und darin liegt die eigentliche Bedeutung des Vorganges. Wie groß das Interesse an den Wahlen war, ergiebt sich daraus, daß 80 Prozent der Wähler sich beteiligten. Die Hoffnung, daß sich allmählich auch für politische Wahlen dort gleich günstige Verhältnisse entwickeln werden, ist hiernach wohl gerechtfertigt, wenn wir auch nicht die Worte des Fürsten Bismarck vergessen dürfen, daß „wir einen harten Kampf zu bestehen haben werden, ehe es uns gelingt, die Abhängigkeit der Bewohner der Reichslande zu gewinnen.“

Über die Wohlstandsverhältnisse im Reg. Bz. Tassel wird von da berichtet: Am wenigsten erfreulich ist immer noch die Lage der Landwirthe, mögen sie größeren Grundbesitz haben oder kleine Bauerngüter bewirtschaften. Allen fällt es außerordentlich schwer, sich zu halten. Daß Kaufleute und Gewerbetreibende unter solchen Verhältnissen mitzuleiden haben, ist selbstverständlich. Die Lage der ländlichen Arbeiter und Bauhandwerker ist seit Beginn des Frühjahrs naturgemäß wesentlich besser geworden; es fehlt nicht an Gelegenheit zu Arbeit und gutem Arbeitsverdienst. Während des langen und strengen Winters sind sie aber wochen- und monatelang ohne Beschäftigung gewesen und haben von den kleinen Ersparnissen oder Credit leben müssen, so daß eine Hebung des Wohlstandes auch bei diesen Klassen der Bevölkerung nicht eingetreten ist. Die Fabrikarbeiter haben in fast allen Betriebszweigen mehr oder weniger guten Verdienst gehabt; leider kann nicht behauptet werden, daß bei ihnen Sparsamkeit in wünschenswerthem Maße vorhanden wäre; sind die Verdienste gut, so wird auch viel verbraucht, deshalb kommen die Leute zumeist nicht vorwärts.

**Rußland.** Ein Ukas des Czaren ordnet die Schließung des Freihafens von Batum vom 17. d. Mts. ab an. In England ist man über das Vorgehen Russlands in dieser Angelegenheit sehr ausgebracht. So äußert z. B. die Times: Russland dürfte finden, daß es durch die leichtfertige Behandlung von Verpflichtungen des Berliner Vertrags eher verloren als gewonnen habe, es werde vielleicht die vollständige Vereinigung Bulgariens und Ostrumeliens, deren einziges Hinderniß der Berliner Vertrag bilde, nicht verhindern können. Das Verhalten Russlands sei von tief eingreifender Bedeutung für das Bestehen herzlicher und vertraulicher Beziehungen zu England. Wenn England nicht auf freudlichem Fuße mit Russland im Osten leben könne, müsse es seine Maßnahmen danach treffen und nur auf sich selber bauen. England dürfe Verpflichtungen Russlands keinen Glauben schenken, die nur so lange gehalten würden, als es zu Russlands Zwecken passe.

**England.** Die Konservativen haben zwar immer noch eine bedeutende relative Majorität gegenüber den anderen Parteien, doch stehen sie um 3 Stimmen im Hintertreffen, wenn man die Gladstonianer, die Parnellites und die liberalen Unionisten zusammenzählt. Diese Sachlage macht es wahrscheinlich, daß Lord Salisbury — wie von einem Blatte berichtet wird — sich an den Führer der liberalen Unionisten Lord Hartington wegen Bildung eines Koalitions-Ministeriums gewandt hat; für dasselbe hat Salisbury folgende Grundlagen vorgeschlagen: Gewährung einer Selbstverwaltung an England, Irland und Schottland, Reform der Gesetze, betreffend Übertragung von Land, und Verstärkung des Einflusses der Eingeborenen in Indien auf die Lokalverwaltung. Wenn Lord Hartington diesem Programm zustimmt, werden in das Kabinett der Herzog von Argyll, Goschen und Sir Henry James eintreten. — Der Rücktritt Gladstones wird immer wahrscheinlicher, zumal er für sein irisches Projekt nicht auf die Zustimmung der liberalen Unionisten rechnen kann. Nicht nur die Wahlen in den Städten sind vollständig zu seinen Ungunsten ausgefallen, sondern auch auf dem Lande haben die Konservativen Zuwachs erhalten.

Das am morgigen Tage hier stattfindende oberschlesische Gauturnfest ist das zweite, welches in unserer Stadt abgehalten wird. Zwischen diesem und dem ersten im Jahre 1868 liegt der gewaltige Zeitraum von achtzehn Jahren; nicht so gewaltig durch die Länge desselben, als vielmehr durch die inhaltsschweren Ereignisse, welche sich in der Geschichte unseres deutschen Vaterlandes abwickelten, sowie durch verschiedene Etappen unseres kleinstädtischen Gemeinwesens, welche dasselbe in seiner Entwicklung um ein gutes Stück weiter brachten. Gewiß fühlte sich 1868 jeder Preuße durch die Waffentaten unseres Heeres von 1864 gegen die Dänen, von 1866 gegen Ostreich gehoben; keiner von den Theilnehmern am 1868er Turnfest in Tarnowitz ahnte aber wohl die brennen Kurzem bevorstehenden Siegesthaten der deutschen Armee in Frankreich und vor Paris, den Sturz des französischen und die Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserreichs; auch die weitere Machtentfaltung des letzteren durch Neubernahme der stets auf den europäischen Frieden bedachten Vermittlerrolle unter den europäischen Mächten und durch Anknüpfung überseeischer Beziehungen sind uns unerwartet freudige und wichtige Ereignisse geworden. Der Unterschied, welcher sich zwischen den Jahren 1868 und 1886 in unseren städtischen Angelegenheiten vollzogen hat, wird aus folgenden Aussführungen erhellen. 1868 mochte die Einwohnerzahl von Tarnowitz 6000 oder etwas darüber betragen, heut 8500. Mit der im Jahre 1873 erfolgten Theilung des alten Beuthener Kreises in die vier Kreise Beuthen, Kattowitz, Tarnowitz und Zabrze wurde unsere Stadt Kreisstadt und erhielt damit das Landratsamt nebst Kreisverwaltung. Bereits einige Jahre vorher war die Realschule mit den unteren Klassen eröffnet worden, welche wir als heutiges Realgymnasium besitzen. Besondere Wichtigkeit und bedeutenden Aufschwung erlangte Tarnowitz in den letzten Jahren durch Verstaatlichung des Eisenbahnwesens als Knotenpunkt der Bahnlinien Tarnowitz — Oppeln, Tarnowitz — Kreuzburg, Tarnowitz — Schoppinitz und Tarnowitz — Morgeuroth. Durch Versetzung einer großen Zahl von Eisenbahnbeamten nach hier wurde die Baulust wesentlich gefördert und steht für die nächste Zeit noch weitere Entwicklung derselben zu erwarten.

Hoffen wir nun, daß bis zur abermaligen Wiederkehr des oberschlesischen Gauturnfestes in unsere Mauern sowohl die Geschichte unseres deutschen Vaterlandes segensreich fortgeschritten sein wird, als auch, daß die Entwicklung unserer lokalen Angelegenheiten in gleichem Sinne sich vollzogen haben wird.

Euch heut bei uns einziehenden deutschen Turnern aber, deren Sinn und Streben stets ein edles und wackeres gewesen ist und sein wird: zu bilden echte, deutsche Männer mit gradem Sinn, frischem Muth und tapferem Arm zu Nutz und Frommen für Vaterland, Kaiser und Volk, Euch rufen wir aus vollem Herzen zu:

„Gut Heil! Gut Heil! Gut Heil!“

## Lokales und Provinzielles.

Tarnowitz, den 17. Juli 1886.

### Zum 21. Gauturnfest des Oberschl. Turngaues.

#### Jahn, dem Begründer des Turnbundes.

Wenn heute lodert der Begeisterung heilges Feuer,  
Durch viele Herzen deutscher Sinnesart,  
Gedenkt auch dessen, hehr und hoch und theuer,  
Der Eurem Bunde Treue stets bewahrt.  
In des Jahrhunderts rauschendem Gewühl,  
Sei die Erinnerung niemals doch gewichen,  
Es sei lebendig stets der Dankbarkeit Gefühl  
Für Ludwig Jahn, dess' Wange nie erblichen.  
Drum sei auch ihm, der einst des Bundes Macht  
Begründet, heut' ein donnernd Hoch gebracht!

Burschen empor, und den Anweisungen ihrer Mutter folgend, fandten sie jauchzend und gellend, wie einst im grausamen Spiel mit den Wölfen, ihre Pfeile, jedoch ohne ihn zu verlecken, auf den Gefangenen ein. Aber so dicht neben seinem Haupte gruben die scharfen Spitzen sich in den Baumstamm, daß die schwanken Schäfte dasselbe schliefllich einrahmten.

Doch auch jetzt noch verharrete Blunt in seiner Regungslosigkeit. Erst als ein Geschöß unter dem einen Arme hindurchfuhr und ihm scharf rißte, zuckte er schmerzlich zusammen. Zugleich krachte in der Entfernung von etwa hundert Ellen ein Schuß aus dem Strombett herüber, und noch tiefer neigte des Mörders Haupt sich auf die Brust.

„Retten können wir ihn nicht“, hatte Vilandrie kurz zuvor Mark zugeraunt, „das erste Anzeichen von unserer Nähe, und sie decken ihn mit ihren Leibern, bis sie ihn in Stücken gerissen haben. Aber das Vergnügen soll ihnen wenigstens gestört werden, zumal wohl nicht viel Leben mehr in ihm wohnt.“ Mit dem letzten Wort hob er die Büchse an die Schulter, und zwischen den regsamten Gestalten hindurch jagte er dem Verbrecher eine Kugel durch den Kopf. —

Als Nekoma und ihre Söhne sich nach dem Schuß umkehrten, erblickten sie die beiden Gefährten, die eben nach dem Ufer hinan sprangen und sich auf sie zu in Bewegung setzten. Bestürzt über die verfrühte Beendigung ihres Rächerwerkes, und im Unbewußtsein über das nächste Verfahren der mit schnellen Schritten Nähernden, sahen sie deren Ankunft finster entgegen.

„Sie haben dem Henker nur vorgegriffen“, rügte Vilandrie mit ungewöhnlichem Ernst Mark über das Ereignis zu beruhigen, und wie sich entschuldigend, fügte er hinzu: „einmal mußte er ohnehin hängen; da ist's besser, es wurde jetzt ein Ende mit ihm ge-

macht, als später, nachdem er sein Gewissen mit 'ner Anzahl Verbrechen mehr belastete.“

„Entsetzlich“, erwiderte Mark erschüttert, „wer hätte das für möglich gehalten, als wir jüngst noch in freundlichem Verkehr mit ihnen standen?“

„Ich hab's gehaßt“, erklärte Vilandrie, „und ein Wunder ist's, daß die Alte so lange mit ihrer Rache säumte. Aber es geschah aus Rücksicht für des Professors Tochter. Ich sehe Kitty nicht. Ich wollt's dem Fegefeuer nicht gerathen haben, sich an der Schlächterei zu betheiligen. Auch Farfar ist nicht zur Hand.“

„Und ich hieß den Brauch des Marters für längst verschollen“, sprach Mark vor sich hin.

„Ist's auch im Allgemeinen“, bestätigte der Fallsteller lebhaft, „allein Nekoma stammt noch aus der alten Schule. Was sie vielleicht als Kind kennen lernte, wurde durch ihren Rachedurst neu belebt. Sacre Dieu! wer möcht's ihr verdenken.“

Sie waren in der Nähe des Baumes eingetroffen.

„Ist das eine Art, wie Ihr die Gastfreundschaft Frappes und seine Freigebigkeit lohnt, Ihr blutdürstiges Gesindel?“ fuhr er die Alte grimmig an.

Die drei rothen Teufel sahen mit einer gewissen Ehrerbietung zu ihrer Mutter empor. Diese antwortete beinahe gänzlich ausdruckslos:

„Fragte Bill Blunt, ob's mir recht sei, als er den mutigen Ragala-gia-ke niederschoß? Fragte er Kitty, ob sie länger leben wolle, als er ihr eine Kugel in die Brust jagte? Ich habe viele Winter gelitten; der Mörder keinen Tag. Konnte mein Freund Vilandrie seine Kugel nicht zurückhalten?“

Bei dieser unzweideutigen Mittheilung prallte Mark erbleichend zurück, als ob er selbst von einem Geschöß getroffen worden wäre. Vilandrie schaute

## Das Fegefeuer in Frappes Wigwam.

Von Baldwin Möllhausen.

40)

(Unbefugter Nachdruck verboten.) „Ich wußte es“, brach Nekoma nach kurzem Sinnen das plötzlich eingetretene Schweigen, und hoch empor hob sie das zermürkte Papier, „die Zauberschrift ist heißen, als glühende Kohlen. Das Brennen der redenden Zeichen kann nicht gelöscht werden. Bill Blunt, als ich Deinen Namen hörte, lachte mein Herz; aber es weinte, wenn ich das Kind sah. Das Kind sollte nie erfahren, wer sein Vater gewesen. Es kannte seinen eigenen Namen nicht. Es ist gestorben, es wußte nicht, daß sein eigener Vater ihm die Kugel in die Brust schoß. Du aber weißt es. Bill Blunt, Du hast Dein Kind ermordet! Du hast Deiner Tochter das Leben geraubt!“

Doch Blunt rührte sich nicht. Nur hohles Achzen entwand sich seiner Brust. Was Nekoma ihm zurief, es wurde übertäubt durch das Schreien des eigenen, jäh wach gerüttelten Gewissens.

Eine Weile wartete Nekoma gespannt auf fernere Offenbarungen ihres Opfers, welche Zeugniß von den in ihm wühlenden Qualen ablegen würden; da er aber fortgesetzt schwieg, sogar den Eindruck gänzlicher Empfindungslosigkeit hervorrief, sprach sie von Neuem, jetzt aber mit einem Ausdruck von Ungeduld:

„Ermuntere Dich, Bill Blunt, und höre mir zu; von Deiner Tochter will ich Dir erzählen“, und da der Gefesselte immer noch kein Lebenszeichen von sich gab, rief sie ihren Söhnen zu: „Ihr da, Kinder des großen Ragala-gia-ke“, weckte den Mörder Eures Vaters! Zeigt ihm, wie ein Parhee den Bogen führt! Laßt die Spitzen Eurer Pfeile seine Haut berühren, aber öffnet seine Adern nicht.“

Und wie Teufel sprangen die wild bemalten

+ [Bergfest.] Zur Erinnerung des Tages, an welchem nach Wiederaufnahme des Bergbaues in Oberschlesien, der erste Bleierzfund (16. Juli 1784) gemacht wurde, wird am Sonntag den 18. d. Mts., wie alljährlich, ein Dankgottesdienst in hiesigen beiden christlichen Kirchen abgehalten werden. Dem Vernehmen nach versammeln sich die Arbeiter der Königlichen Friedrichsgrube und Friedrichshütte Vormittags um 4,9 Uhr auf der Bahnhofsstraße und werden von den Beamten unter klingendem Spiel nach den betreffenden Kirchen geführt. Nach Beendigung des Gottesdienstes wird in derselben Weise wieder nach obengenannter Straße zurückmarschiert und der Festzug aufgelöst. Aus den in den Kirchen zu veröffentlichten Betriebsresultaten für das Jahr vom 1. April 1885 bis dahin 1886 entnehmen wir Folgendes: Es wurden in der genannten Zeit beim Oberschlesischen Bergbau gewonnen: \*) 27076 Tonnen Bleierz und 554554 Tonnen Zinkerze im Werthe von zusammen 7 045 546 Mark, 12 920 920 Tonnen Steinkohlen und 994 Tonnen Braunkohlen mit einem Werth von 51 160 080 Mark, außerdem 2 904 Tonnen Schwefelties mit 31 160 Mark Werth. Die Königliche Friedrichshütte producire: 7 112 kg. Silber, 13 081 Tonnen Kausblei, 1 484 Tonnen Kausglätte und 166 Tonnen Rohzink im Gesammtwerth von 4 104 307 Mark. Beschäftigt wurden auf den Oberschlesischen Werken 59 331 Arbeiter, welche 109 072 Angehörige hatten, sodass also im Ganzen 168 403 Personen ihren Lebensunterhalt fanden.

— [Gerichtsserien.] Am 15. Juli jeden Jahres und so auch in diesem Sommer beginnen die Gerichtsserien und auch in die Stätten der Gerechtigkeit, in denen sonst „Heulen und Bähnklappen“ vorzuherrschen pflegt, zieht jetzt theilweise wenigstens eine gewisse Ruhe ein. Die Rechtspflege ist eine Institution, die so tief eingreift in unsere bürgerlichen Verhältnisse, dass nicht nur die nach Tausendenzählenden studirten Herren, welche im Namen des Reichs, des Königs oder der einzelnen Bundesfürsten Recht sprechen, nicht nur die unzähligen Subalternbeamten, sondern das ganze Volk an dem Beginn und der Dauer der Gerichtsserien interessirt sind. Man bedenke nur, dass es, wenn wir recht unterrichtet sind, gegenwärtig im deutschen Reiche 1 Reichsgericht, 28 Oberlandesgerichte, 173 Landgerichte, 1911 Amtsgerichte und 76 Kammer für Handelsachen giebt, und man wird daraus leicht das Resultat ziehen können, dass es bis in die untersten Schichten des Volkes fühlbar ist, wenn diese Maschinerie plötzlich auf halbe Arbeit gesetzt wird. Den Herren Richtern kann man diese Erholung wirklich gönnen. Wer Jahr aus, Jahr ein, von früh bis spät in dumpfen Gerichtssälen seines Amtes walten und ganze Lebensalter von Zuchthaus- und Gefängnissstrafen zusammen falkuliren und Erkenntnisse absässen muss, wer sich täglich von dem Bertheidigerisch aus beweisen lassen muss, dass der Herr Spitzbube, der schon eine zentnerschwere Zuchthauslast auf dem Buckel hat, eigentlich ein „Kind, kein Engel ist so rein,“ der hat sich seine Sommerruhe redlich verdient. Aber auch diejenigen bedürfen der Erholung, deren schwerer dornenvoller Beruf es ist, die Sünden rein zu waschen oder böswilligen Schuldnern nachzulaufen, und daher wünschen

\*) Eine Tonne zu 20 Centner gerechnet.

darein, wie seinen Sinnen nicht trauend. Was aber in diesem Augenblick seinen Kopf durchschwirrte, das drängte er zusammen in die einzige, mit Hestigkeit ausgestoßene Frage:

„Wo ist Kitty?“

„Ich gehe zu ihr“, antwortete Nekoma eintönig; „fehlt nach der Sonne hinüber. Noch eine halbe Stunde, und sie legt sich schlafen, die Prairie deckt sie zu. Das ist die Zeit zum Sterben. Kate Blunt tritt die Reise nach den Gefilden der Seligen an. Ihr Vater ging voraus. Er ebnet ihr den Weg.“

Sie reichte Mark den zermürbten Zettel; einige Worte richtete sie noch an ihre Söhne, und sich dem Wigwam zukehrend, schritt sie davon.

„Leider nur zu wahr“, bemerkte Mark auf Bilandries stumme Frage, nachdem er den Inhalt des Papiers gelesen hätte, und er überreichte es ihm zur Prüfung.

„Das ist furchtbar“, erwiderte dieser nach einer längeren Pause, und sich an den ältesten der Brüder wendend, ließ er sich in kurzen Worten das Ereignis schildern, an dessen Wahrheit er immer noch nicht glauben wollte. Einen finsternen Blick warf er auf den todteten Mörder.

„Von ihrem Standpunkte aus hat die Alte recht: er litt nicht lange genug“, sprach er vor sich hin. „Wir aber sind Christen, und mich gereut's nicht, seine Qualen abgekürzt zu haben.“ Und zu Mark: „Kommen Sie. Wir müssen das Kind sehen, dafür sorgen, dass die Alte ihm nicht mit ihren Zauber gesängen die letzten Stunden verbittert.“

Ohne sich weiter um die drei rothen Teufel zu kümmern, schritt er davon. Mark blieb ihm zur Seite. Schweigend versiegten sie ihren Weg; schweigend beobachteten sie Nekoma, die wie der stille, ruhelose

wir all den Herren, welche dazu berufen sind, die Gerechtigkeit zu repräsentieren, aus den Fluthen der Nord- und Ostsee, von den Gestaden des Rheins, aus den Laubwäldern Schlesiens und Thüringens oder vom Kämme des Riesengebirges eine Stärkung jenes Geistes mit heimzubringen, der allein im Stande ist, den todtten Buchstaben des Gesetzes die richtige Gestalt zu geben.

— [Personaleinen.] Zum Nachfolger des Hauptlehrers Dosterchill in Alt-Tarnowitz, der in den wohlverdienten Ruhestand getreten, ist der Hauptlehrer Mrahs in Miedar ernannt worden.

— [Telephonverbindung.] Auf eine an das Reichspostamt gerichtete Anfrage über den gegenwärtigen Stand der Angelegenheit ist dem Kaufmann und Montanschriftsteller P. Speier in Breslau folgender Bescheid geworden: „Auf die Anfrage vom 2. d. theilt Ihnen das Reichs-Postamt ergeben mit, dass die Herstellung einer Fernsprecheinrichtung zwischen Breslau und dem Oberschlesischen Industriebezirk sich in der Vorbereitung befindet. Das Reichs-Postamt wird die Angelegenheit dauernd und fördernd im Auge behalten.“ Die Zahl der Interessenten hat sich inzwischen wieder bedeutend vermehrt. Einige oberschlesische Firmen haben bereits nach der „Schles. Ztg.“ in der Erwartung der baldigen Herstellung ihr Domizil nach Breslau verlegt. Es wird immerhin noch einige Zeit dauern, bis die Telephonverbindung mit Breslau in Betrieb gesetzt werden kann. Wie viel oberschlesische Firmen sich dann den obigen anschließen werden, muss abgewartet werden.

— [Geburtstag.] Am 13. Juli beginn Gustav Freitag seinen 70. Geburtstag, ein Mann, den wir ohne Bedenken einen der ersten unserer modernen Dichter und Schriftsteller nennen können. Wer kennt nicht seinen Roman „Soll und Haben,“ wer nicht sein großartig angelegtes, aber schwach ausklingendes Werk, die Ahnen? Besonders Schlesien hat gerechte Ursache, auf Gustav Freitag stolz zu sein, denn hier, in Kreuzburg hat ja seine Wiege gestanden. Da der greise Schriftsteller sich alle Ovationen verbeten hat, so ist der Tag in aller Stille gefeiert. Vom „Verein für Geschichte und Alterthümer Schlesiens“ ist der Jubilar zum Ehrenmitglied ernannt worden.

— [Die 3. o b e r s c h l. Lehrer versammlung] wird den 11. September Nachmittags von 3 Uhr ab im Saale der Reichshalle in Kattowitz abgehalten werden. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Rückblick auf die Entwicklung des Vereinswesens (Elsner-Königshütte.) 2. Welche Bedeutung hat die deutsche Sprache in unseren ultraquistischen Gegenden und was kann die Schule dazu beitragen, dass diese Sprache baldmöglichst Umgangssprache werde? (Pietruschka-Gleiwitz.) 3. Die häusliche Erziehung in Oberschlesien und ihr Einfluss auf die Schulverhältnisse. (Dreist-Neu-Heiduk.)

— [Das Ein sammeln der Pilze betreffend.] Die königl. Regierung lässt durch die Schulen eine für die gegenwärtige Zeit sehr schäzenewerte Mahnung in Erinnerung bringen. Sie betrifft das Einsammeln der Pilze, eines gerade auch für die ärmere Bevölkerung sehr wichtigen Nahrungsmittels, und gipselt in dem Saße: Die Pilze soll man nicht mit dem Stiele ausreißen, sondern ausschneiden, weil durch das Ausreißen der Pilze die

Schatten einer Verstorbenen in der Nachbarschaft des Wigwams über die Ebene strich.

Als sie etwas später in den Wigwamm eintraten, bot sich ihnen ein erschütternder Anblick. Lang ausgestreckt, Kopf und Schultern etwas erhöht, lag Kitty. Ihr zu Händen kauerte der Halbindianer. Zu ihren Füßen hatte Nekoma sich niedergelassen. Starr hingen die Blicke Beider an dem bleichen Antlitz des armen Wüstenkindes, an den geschlossenen Augen, die sich nie wieder zum minthwilligen Funkeln öffnen sollten. Nekoma hatte einen Todtentengang angestimmt; geisterhaft leise verhallten die gedämpften Töne in dem, mit beweglichen rothen Lichtreflexen melancholisch geschmückten düsteren Raum. Auf das Geräusch, welches die eintretenden Männer erzeugten, verstummte sie. Das Verklingen des Gesanges übte auf die Sterbende eine ähnliche Wirkung aus, wie ein an sie gerichteter Weckruf. Sie schlug die Augen auf und blickte wie erstaunt um sich. Als sie Mark erkannte, der, von Jammer erfüllt, sich über sie hinneigte, glitt ein verklärtes Lächeln über das noch immer liebliche Antlitz. Mit sichtbarer Anstrengung hob sie beide Hände ein wenig empor, als hätte sie ihn begrüßen wollen. Unwillkürlich sank Mark neben ihr auf die Kniee, und während sie mit mattem Griff seine rechte Hand umklammerte, schob er mit der linken das wirre gelbe Haar sacht von ihrer Stirne zurück.

Wie um zu sprechen, öffnete sie die blutleeren Lippen, und so tief neigte Mark sich ihr zu, dass er ihr Antlitz mit dem seinigen fast berührte.

„Was Bilandrie von mir forderte, ich habe es gethan,“ flüsterte sie kaum verständlich, „aber Blunt schoss auf mich. Ich muss sterben. Ich wusste es. Was soll ich hier? Ich gehöre nicht zu den braunen Menschen, nicht zu den Weißen — ich sterbe gern. Ich gehe zu meiner Mutter.“

Fortpflanzung derselben mit der Zeit gänzlich vernichtet wird.

Georgenberg, 14. Juli. Der Bezirksausschuss zu Oppeln hatte in einer Verwaltungstreitsache (Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Actiengesellschaft zu Friedenshütte wider den Magistrat zu Georgenberg) den Grundsatz ausgesprochen, dass der Flecken Georgenberg in steuerlicher Beziehung nicht als Stadt, sondern als Landgemeinde zu betrachten, und dass demgemäß nicht der Bezirksausschuss, sondern der Kreisausschuss zur Entscheidung von Klagen wegen Heranziehung zu den Gemeindeabgaben zuständig sei. Diese Entscheidung ist jedoch von dem zweiten Senate des Ober-Verwaltungsgerichts aufgehoben und der beklagte Magistrat ist schuldig erachtet worden, die Klägerin von einem Beitrag zu den Communalabgaben für 1885/86 freizulassen, sowie der Klägerin den darauf bezahlten Betrag zu erstatten, auch sämtliche Kosten beider Instanzen zu tragen.

Woischau, 14. Juli. [Verurtheilung.] Bei der Strafkammergericht am 12. d. Mts. in Lubliniec, wurde der Wirtschaftsinspektor R., früher in Helenthal bei Woischau, wegen Veruntreuung zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt. Die Untersuchungshaft von beinahe acht Monaten wurden demselben nicht abgerechnet.

Oppeln. Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre ist der Regierungs-Präsident Graf von Zedlitz-Trützschler in Oppeln zum Ober-Präsidenten der Provinz Posen und der Ober-Regierungs-Rath Graf von Baudissin in Magdeburg zum Präsidenten der Regierung in Oppeln ernannt worden.

Kreuzburg, 13. Juli. [Gratulations schreiben an Gustav Freitag.] Der Magistrat und das Stadtverordneten-Kollegium hiesiger Stadt sandten, der „Bresl. Ztg.“ zufolge, an Gustav Freitag folgendes Gratulations schreiben:

Hochgeehrter Herr Hofrat! Hochwohlgeborener Herr Wir, Magistrat und Stadtverordnete der Stadt Kreuzburg, bringen Ihnen in dem stolzen Gefühle, dass Sie durch Geburt unserer Stadt angehören, zu Ihrem 70 jährigen Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche dar. Mögen Sie noch recht lange solch' geistiger Frische und Rüstigkeit, wie bisher, sich erfreuen. Mit vorzüglichster Hochachtung Magistrat: Müller, Bürgermeister. Stadtverordneten-Kollegium: Welczek, Stadtverordneten-Borsteher.

Ein ganz besonderer Vortheil wird jeder Haushaltung dadurch geboten, dass die anerkannt beste Metallo-Zukkspomade von Fritz Schulz jun., Leipzig, jetzt in Dosen mit doppeltem Inhalte wie die seither für 10 Pf. täglichen ebenfalls für 10 Pf. bei unverändert allerfeinster Qualität in den Handel gebracht wird. Diese doppelt großen Dosen sind mit der Schutzmarke „Globus“ und der Firma Fritz Schulz jun., Leipzig, versehen und in den meisten besten Drogen-, Colonial-, Kurzwaaren- u. dgl. Handlungen vorrätig.

Österreichische 5 pft. 1860er (100 St.) Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. August statt. Gegen den Coursverlust von ca. 70 Mk. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 1 Mk. pro Stück.

Sie säumte, wie um ihre letzten Kräfte ein wenig zu schonen, dann fuhr sie mit hauchähnlicher Stimme fort:

„Artemisia gehört zu Ihnen. Sie gebraucht — keinen Zauber. Mark ist ihr Leben — ich weiß es. Geht er von ihr, so stirbt sie — auch ich muss sterben —“

Abermals folgte eine Pause. Die Augen fielen ihr zu. Plötzlich aber öffnete sie dieselben weit, und wie durch den letzten Todeskampf von neuen Kräften durchströmt, schlang sie beide Arme fest um Marks Nacken, und sein Antlitz fest an das ihrige ziehend, sprach sie vernehmlich und mit einem ergreifenden Ausdruck der Angst:

„Bleiben Sie bei mir — es wird dunkel — schwarze Nacht — jetzt fürchte ich nichts mehr — ich sehe meine Mutter — sie reicht mir die Hände —“

Ihre Arme glitten von Marks Nacken, und als dieser sich erschrocken aufrichtete, sah er in ein liebliches Antlitz, auf welchem ein süßes Lächeln durch den Tod festgebannt worden.

„Armes Kind,“ sprach er klugend, und wiederum strich er das wilde Gelock sanft von den weißen Schläfen zurück, „was hast Du verbrochen, dass Dein verfrühtes Ende ein so jammervolles sein musste?“

„Wer weiß,“ versetzte Bilandrie düster, „sie mag jetzt glücklicher sein, als sie je auf andere Weise hätte werden können. Solche Schmetterlingsuaturen gehören nicht länger unter die Menschen, als der Farbenstaub auf ihren Schwingen hastet. Haben Alter und böse Erfahrungen den erst abgestreift und hören sie auf, eine Augenweide zu sein, so geht auch die Nachsicht mit ihren Schrullen verloren.“

(Schluss folgt.)

**Zwang-Versteigerung.**  
Künftigen Donnerstag, den 22. d. Mts. Vormittags 10 Uhr werde ich in Colonie „Bergfreiheit“ eine größere Quantität verschiedener Baumaterialien, Balken, Bretter, Latten, Rüstzeug, Geräthe pp. außerdem Ziegeln und Schlacke gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkaufen.

Tarnowitz, 17. Juli 1886.

Hawltzky, Gerichtsvollzieher.

**Freiwillige Versteigerung.**

Dienstag, den 20. Juli er. von Vormittags 9 Uhr ab werde ich in dem Sedlaczek'schen Hause, Gleiwitzerstraße, ein Pianino, mehrere Sofas, Kleiderschränke, Tische, 1 Silberspind, und anderes mehr gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Tarnowitz, den 16. Juli 1886.

Scheithauer, Gerichtsvollzieher.

**Hebestellen-Verpachtung.**

Folgende 6 Hebestellen und zwar:  
1) Hebestelle **Nendorf** an der Bergwerksstraße von Antonienhütte nach Wygoda,  
2) Hebestelle **Althammer** an derselben Bergwerksstraße,  
3) Hebestelle **Karf** an der Bergwerksstraße von Beuthen OS. nach Rokitnitz,  
4) Hebestelle **Antonienhütte** an der Bergwerksstraße von Victor nach Ruda,  
5) Hebestelle **Brzenczkowiz** an der Bergwerksstraße von Myslowitz bis an die Pleßer Kreis-Grenze,  
6) Hebestelle **Schwientochlowiz** an der Bergwerksstraße von Lipine nach Schwientochlowiz

sollen vom 1. Oktober d. J. ab im Wege der Licitation verpachtet werden, und ist hierzu ein Bietungstermin auf.

Mittwoch, den 28. Juli er.,

10 Uhr Vormittags,

in meinem Bureau anberaumt, zu welchem fiktionsfähige Bieter hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen werden am Terminstage ausliegen und können auch schon vorher während der Amtsstunden eingesehen werden.

Beuthen OS., den 9. Juli 1886.

Jackisch,  
Privatbaumeister.

**Unentgeltlich** vers. Anweisung zur radikalen Heilung d. Trunksucht, auch ohne Vorwissen u. ohne Beaufsichtigung die **Privat-Anstalt für Alkoholismus**, Stein, **Säckingen**, (Baden). Briefen sind 20 Pf. Rückporto beizufügen. Die nach Vorschrift des Herrn Prof. Dr. L. zu vollziehende Heilmethode ist geg. andere als hervorragendste anerkannt.

**Die Schmerzkrankheiten**

Rheumatismus, Brust-, Rücken-, Hüften- und Lendenkrampf, Gicht, Kopfschmerz (Migräne), Erbrechen, Diarrhoe, Kolik u. Magenkrampf, Ursprung, Vorbeugung und sichere Heilung nach Prof. Dr. Cherwys Heilversahren. Volksausgabe 20 Pf. — Zu bez. durch den Buchhandel und gegen 30 Pf. in Marken von **Kietz' Verlags-Geschäft**, Köln.

**Gänsefedern**,

ganz neue nur 1 Mt. 20 Pf. ein Pfund. Diese Bettfedern sind von grauen Gänsen, ganz neu und geschlossen. Verfende Probe-Postcolli zu 10 Pfund und höher gegen Postnachnahme.

**J. Krasa**, Bettfedern-Handlung, Prag, Lange-Gasse 14 n. (Böhmen.)

**Hühneraugencollodium** zur sicheren und schnellen Entfernung von Hühneraugen re.

à Carton mit Pinsel 60 Pf. empfiehlt **Th. Böhme** in Tarnowitz.

**GROSSE** Berliner Equipagen- u. Pferde-Lotterie, Ziehung am 4. August d. J.

2 Bierpännige Equipagen.

3 Zweispännige Equipagen.

1 Einspännige Equipage.

(Complet zum Abfahren.)

**Loose à 2 Mark**

11 Loose für 20 Mark.

In Tarnowitz zu haben bei **A. Sauer & Comp.**

**Gute Mauerziegeln**

(Maschinenarbeit),

5, 3, 2, 1½ Zoll weite

**gute Drainröhren, auch Dachziegeln,**  
soweit die Bestände reichen, verkauft preismäßig  
die Fürstliche Ziegelsei-Verwaltung Koschentin.

## Unwiderruflich

am 14., 15., 16. und 17. September 1886:

Ziehung der Casseler St. Martins-Lotterie

4000 Gewinne

**Hauptgew. 100 000 Mk. in Gold**

Original-Loose à 10 Mark, 11 Loose 100 Mark. Halbes Antheil-Loos 5 Mark. 11 Halbe 50 Mark sind in allen m. Plakat belegten Lotterie-Geschäften zu haben. Coupons und Briefmarken werden in Zahlung genommen, Agenten w. n. gesucht

Berlin W., Friedrichstr. 79.

**A. Fuhsse**, Bank- u. Lotteriegeschäft, Mülheim (Ruhr) u. Cassel

Loose sind bei uns zu haben: **A. Sauer & Comp.**



Von jetzt ab  
**Doppelte Größe**

für 10 Pfg.

allerfeinste Qualität!

Besonders zu achten auf

**Schutzmarke „Globus“** u. Firma

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Echt zu haben in Tarnowitz bei:

**Th. Böhme. — Ed. Rurinsky.**

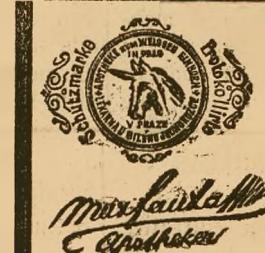
**Provinzial-Land-Feuer-Societät.**

Anträge auf Versicherung von Modiliar, landwirthschaftlichen Gegenständen, Ernterüthen in Scheunen und Schodern, nimmt der Unterzeichnete entgegen.

Die Prämien sind fest, und beginnen mit 3/4 pro Tausend.

Tarnowitz.

**Schramm,**  
Kreis-Versicherungs-Kommissar.



**Medizinische Seifen**

von Max Fanta, Einhorn-Apotheke in Prag.

Von Aerzten erprobt und empfohlen.

Fanta's Ichthyol-Seife (gegen Gesichtsröthe, Nasenröthe, Juw. fechten). — Fanta's Gicht- und Rheumatismus-Seife. — Fanta's Neapolitanische (Mercurial) Seife, und gegen Hautkrankheiten wirksame: Fanta's Theer-Seife, Theerglycerin-, Theerschweifel-, Schwefel-, Carbol-, Naphtol-, Campher- und Borax-Seife. I.

Zu haben in allen Apotheken.

In Tarnowitz in der Aeseulap-Apotheke.



Den geehrten Herrschaften in Tarnowitz und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich vom 15. Juli ab das

**Geschäft** von der Frau Klempnermeister Wollny übernommen habe.

**Klempner-, Zinn-, Pappe-deckerei- und dergl. Arbeiten** werden von mir stets zur Zufriedenheit ausgeführt und bitte um geneigten Zuspruch.

Tarnowitz im Juli 1886.

**Paul Stier,**  
Klempnermeister.

Ein Fräulein wünscht Unterricht im Klavier-spiel zu ertheilen.

Wo? zu erfr. in d. Exped. d. Bl.

à Fl. 60 u. **Weltberühmt** 100 Pf., Goldmanns Kaiser-Zahnwasser beseitigt jeden Zahnschmerz sofort und dauernd. **S. Goldmann & Co.**, Dresden. — Zu haben in Tarnowitz bei **J. Slawik**.

Zum 1. Oktober suche ich für eine ältere Dame eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben und Küche. Rabbiner Dr. Bassfreund.

Für Porto u. Liste 15 Pf. anzufügen

General-Depot: **R. Bandolfi**, Mainz.

Depot: Apotheker **S. Jeziolkowsky**, Tarnowitz.

Berantwortlich für die Redaktion: **A. Biered**.

**LOOSE à 2 Mark**

11 Loose für 20 Mark.

11 Loose für 20 Mark.